

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 117 (1999)
Heft: 19

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wieder mehr Raum für die Gewässer

Wasser ist für das Leben auf unserer Erde unentbehrlich. Allein zwei bis drei Liter Flüssigkeit muss der Mensch täglich zu sich nehmen; Wasser ist aber nicht nur Lebensmittel – Wasser fasziniert und bedroht die Menschen seit Urzeiten. Daher erstaunt es nicht, dass Wasser als Thema Eingang in viele Erzählungen und Gedichte, Gemälde, Lieder und Musikwerke gefunden hat. Gewässer prägen aber auch Landschaften – und wiederum die Menschen, die darin leben.

Die Schweiz gilt als Wasserschloss Europas: in unseren Alpen liegen die Quellgebiete grosser europäischer Ströme. Die oberirdischen Wasservorkommen bedecken 7% der schweizerischen Landesfläche. An erster Stelle stehen Gletscher, dicht gefolgt von natürlichen Seen. Bäche und Flüsse durchziehen unser Land wie Lebensadern, ihre gesamte Länge beträgt tausende von Kilometern, ihr Flächenanteil jedoch ist bescheiden.

Im Anschluss an das unter der Leitung von Hans Conrad Escher 1807 bis 1816 realisierte Linth-Projekt wurden in der Schweiz weitere Gewässerkorrekturen ausgeführt. Bis zum Ersten Weltkrieg waren bereits praktisch alle grösseren Flüsse begradigt, kanalisiert oder umgeleitet und ihrer freien Dynamik beraubt.

Viele Bäche sind heute aus unserer Landschaft verschwunden. Sie mussten dem Menschen Platz machen: für die Landwirtschaft, für Städte, Siedlungen und Strassen. Charakteristisch für den Lebensraum Bach ist der stete Wandel. Als Folge des Wechselspiels von Erosion und Ablagerung entsteht eine Vielzahl – nur kurze Zeit bestehender – Lebensräume, wie Kieslandschaften und Sandbänke, Steilufer und Prallhänge. Solche neugeschaffenen und sich ständig selbst verändernden Lebensräume sind in unserer Kulturlandschaft – die auch Erholungslandschaft ist – selten geworden, obwohl natürlich fliessende Gewässer ein grosses Reinigungspotential in sich bergen und so für gute Wasserqualität sorgen. Der heutige Zustand des Fliessgewässernetzes ist das Ergebnis einer jahrhundertelangen Landschafts- und Gewässernutzung und widerspiegelt den Stellenwert, den die Gesellschaft diesem Ökosystem zubilligte. Heute müssen wir erkennen, dass die zunehmende Einengung der Gewässer aus ökologischer und ökonomischer Sicht immer problematischer wird. Es drängt sich eine neue umfassende Betrachtungsweise auf, um die anstehenden Gewässer-, Hochwasser- und Naturschutzprobleme zu lösen.

Moderner Wasserbau muss in erster Linie den Gewässern notwendigen Raum für ihre Eigendynamik zurückgeben. Dazu ist es notwendig, die an das Wasser grenzenden Raumnutzungen und deren Beziehungen zum Wasser zu erfassen und in die Gewässerentwicklungskonzeption einzubeziehen. Dieser Ansatz darf nicht – wie bis anhin – an der Hochwasserlinie seine Grenzen finden, sondern muss die gesamte Flusslandschaft berücksichtigen. Eine faszinierende Aufgabe im Spannungsfeld von Natur und Technik, die enge Zusammenarbeit zwischen Interessierten und Betroffenen erfordert sowie den Einsatz raumplanerischer Instrumente. Grosse Anstrengungen sind bereits unternommen worden – sie sind intensiv und bei jeder sich bietenden Gelegenheit weiterzuführen.

Sauberes Wasser und natürlich fliessende Gewässer gehören heute – auch im Wasserschloss – nicht einfach zu den Selbstverständlichkeiten. Daran sei hier erinnert – im Sinne des steten Tropfens.

Hans-Georg Bächtold